

# Handarbeiter schöpft Ideen aus dem Gebet

In Werken des Bildhauers Markus Saueremann aus Guntersblum spiegelt sich tiefe Religiosität wider / Kubische Formen

Von  
Klaus Mümpfer

**GUNTERSBLUM** Markus Saueremann ist ein tief religiöser Mensch. Diese „Liebesbeziehung zu Gott“ spiegelt sich in vielen seiner Arbeiten wider. Reduziert auf kubische Formen hat er den in Stein gehauenen „Betenden“ geschaffen, eine Figur, von der eine Betrachterin meinte, sie wirke gedemütigt, eine Kollegin hingegen attestierte, dass sie „voller Power steckt“. Manchmal fragt sich Markus Saueremann angesichts eines riesigen Tonnen schweren steinernen Quaders: „Herr, was steckt da drin?“

## Künstler-Profil

„Beim Gebet kommt mir dann die Idee“, sagt der Bildhauer, der diese Idee dann mit Hammer und Meißel zur Figur formt. Er arbeitet hin und wieder zwar auch in Holz, Eisen oder Bronze. Sein bevorzugtes Material indessen ist der Stein, der so viel Widerstand leistet.

Runde Formen und Figürliches lässt sich in seinen frühen Werken erkennen. Inzwischen entwickeln sich die Ideen während der Arbeit immer wieder auf kubische Formen hin: ebene Flächen mit Kanten und Ecken, die dennoch dynamisch wirken. Der steinerne „Betende“ steht im Odenwald, ein gekreuzigter Jesus in Holz gehauen noch im Atelier in Guntersblum. In einer Kirche im niederländischen Zaandam hat er den Gottesraum mit beweglichem Altar, Kanzel und Kreuzfigur aus Eisen gestaltet, aus Sandstein Altar, Ambo und Sedilien in einer Kirche bei Fulda, in Nierstein eine Brun-



Baskenmütze und kubische Werkformen sind die Erkennungszeichen des Bildhauers Markus Saueremann.

Foto: Klaus Mümpfer

nenanlage mit einer drei Meter großen Sandsteinskulptur. „Und zwischendurch mache ich auch mal einen Grabstein, – etwa als Lebensbaum“, sagt der 39-jährige Künstler mit dem von der Arbeit an der frischen Luft geröteten Gesicht und der Baskenmütze.

Warum seine Skulpturen stets ins Kubische münden, kann Markus Saueremann nicht erklären. „Ich habe immer so stark reduziert, dass ich auf der Kube landete.“ Viel mehr Worte fallen ihm ein, wenn es sich um die Arbeit selbst dreht. „Ich

liebe es, Hand anzulegen“, sagt er. „Dann sind Kopf und Körper in Harmonie. Mit der Maschine kann ich den Weg abkürzen, aber das Ergebnis ist anders als bei der Handarbeit. Die läuft mehr aus dem Gefühl heraus. Man erfühlt die Form, die Spannungen und die Flächen.“ Doch nicht genug damit. „Ich schmiede auch meine Werkzeuge selbst, forme und härte sie je nach dem Stein“, sagt er.

Die Liebe zum Stein hat sich in der Familie Saueremann vererbt. Der Uropa hat im Stein-

bruch gearbeitet, vom Opa stammt der Schlussstein im Westchor der Kirche St. Katharinen in Oppenheim und auch der Vater war Steinbildauer. Inzwischen schnitzen und klopfen schon die vier Kinder Josua, Jakob, Kathrin und Jan, wenn sie den Vater bei der Arbeit sehen. Der klopft mit Hammer und Eisen an einer riesigen Figur in der hohen Scheune. Span für Span. Das Werk hat noch keinen Namen, doch zwei Figuren – ein eng umschlungenes Paar sind schon zu erkennen.

## Biografie

■ Markus Saueremann, geboren 1967, verheiratet, vier Kinder, lebt und arbeitet in Guntersblum.

■ Seit 1992 selbstständig als freischaffender Künstler.

■ Seit 1995 persönlicher Assistent von Professor Thomas Duttonhoefer in Darmstadt.

■ Informationen im Internet: [www.Markus-Saueremann.de](http://www.Markus-Saueremann.de).